

reichlich Kalktuff niederschlägt. Der Kalk wird aus dem Löß auf der Schloßterrasse ausgelaugt. Im Erlebach entspringt oberhalb des alten Weges nach Rotenboden bei ca. 850 m eine Quelle aus dem Fels mit 41.5° Totalhärte bei 9.5° C.

Nördlich des Hauses Erle zeigte man Schumacher eine Quelle, deren Wasser die Milch zu scheiden vermag. Es erwies sich als typisches Gipswasser, das von der Terrasse von Provatscheng (Raibler-Schichten und Arlbergfalk) her stammt mit 67° Totalhärte bei 8° C.

Im nördlichen Felsgebiet sind noch viele kleinere Quellen zu treffen. Sie erweisen sich aber als hart bis sehr hart. Am steilen, mit Gehängeschutt dicht bestreuten Westhang des Felses wäre meiner Meinung nach reichlich Wasser zu finden. Hier liegen nämlich die Verhältnisse folgendermaßen: Der Westabhang des basalen Felses ist sehr steil und reichlich mit Gehängeschutt überstreut. Da der Steilabhang außerdem dicht bewaldet ist, verfällt der Niederschlag weder der Verdunstung noch der raschen Abfuhr mit Ausnahme der engen Tobel und Rißriffe. Der Niederschlag sowohl wie das an tonigen und mergeligen Zwischenlagen austretende Grundwasser sickert in dem Schuttbelag bis in die Ebene herab, wo es dann als Stauwasser in Gräben und Vertiefungen austritt. In vielen Fällen liegt der Gehängeschutt auf abgerutschten Moränen, die sich am Gehängesfuß anstauen. Da der Moränenschutt mehr oder weniger wasserundurchlässig ist, tritt das Schuttwasser öfters am Schuttwechsel als Quelle zutage oder verliert sich allmählich im Gelände. Auf jeden Fall wäre das im Gehängeschutt ablaufende Wasser an der Schuttgrenze leicht zu fassen und der Wirtschaft zugänglich zu machen. Oft wäre wohl der hohe Härtegrad in Kauf zu nehmen.

Lichtenstein ist geologisch wie morphologisch ein sehr interessantes Gebiet und beherbergt auf kleiner Fläche interessante geologisch-morphologische Erscheinungen.